

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 42

Illustration: Schach im Militärdienst
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

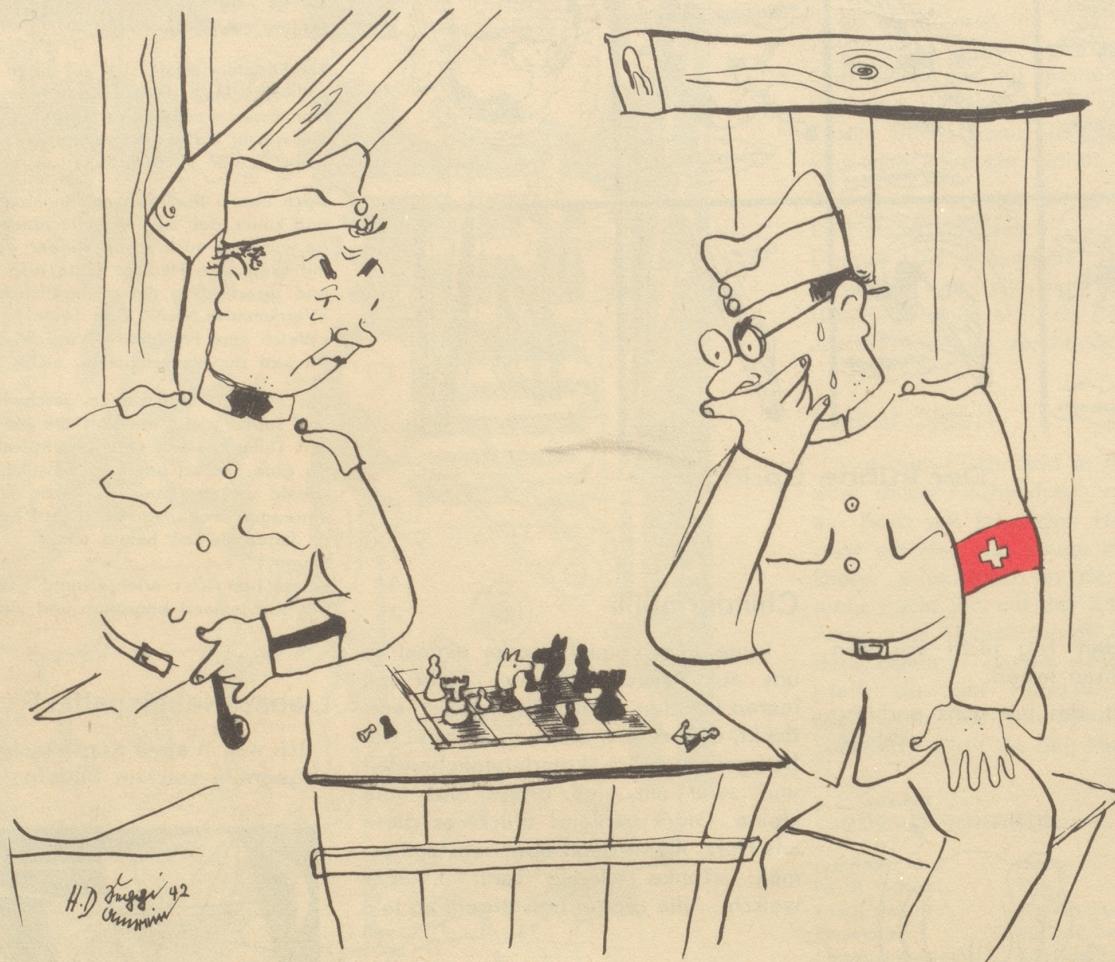
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schach im Militärdienst

„Mir sötte scho luege, daß mer öppe fertig werde, ich werde i 14 Tag entlasse.“

Die Prüfung

Durant fährt ins Bad. Vorher geht er zu seinem Freund, dem Bankier Dupont. «Hier, ich habe gerade 200 000 Francs erhalten; heb sie mir, bitte, auf!» «Einen Augenblick», sagt der Bankier und ruft seinen Kassier und seinen Buchhalter. «Wozu die Umstände», sagt Durand, «unter uns ist das doch überflüssig.» Aber der Bankier besteht darauf, das Geld nur in Gegenwart der zwei Zeugen entgegenzunehmen. — Nach zwei Monaten kehrt Durand zurück und will sein Geld holen. «Dein Geld?» Welches Geld?» fragte der Bankier. «Aber zum Teufel, die 200 000 Francs, die ich dir gegeben habe!» «Ich weiß von nichts.» «Aber erinnere dich doch! Dein Kassier und dein Buch-

halter waren noch dabei!» «Mein Kassier und mein Buchhalter? Ich werde sie rufen.» Kassier und Buchhalter kommen. «Herr Durand behauptet, mir vor Ihnen Beiden 200 000 Francs gegeben zu haben. Ist das wahr?» «Wir wissen von nichts», erklären beide. «Es ist gut, Sie können gehen.» Durand fällt gebrochen in den nächsten Stuhl. «Beruhige dich», sagt der Bankier, «hier sind die 200 000 Francs. Ich habe nur sehen wollen, ob ich mich auf meine Leute verlassen kann.»

WORT-MOSAIK

Ein gerüttelt Maß doppelt geschüttelter Knüffelreime

Wie klingt heut meine Laute trüb! —
Joerg hatte seine Traute lieb.
Mit seiner Jungfrau liebefraut
Es ihn zu einer Laube trieb.

Die braven Bauern legen Rüben,
Tun Wasser nur und Regen lieben.
Stets flehn sie zu dem lieben Regen,
Er möge feucht die Rüben legen.
Doch Joerg blieb in den Reben liegen.
Man muß fürwahr solch Leben rügen.

(Hier ging dem armen Dichter der Atem aus und er bittet die lieben Leser, diese bedauerliche Geschichte in der gleichen Art selbst fortzusetzen.)

